

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Walbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 184

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Montag, den 9. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 16 Hg., Melamezeile 40 Hg. — Jede Rubrikbewilligung wird hinfällig bei zwangswieser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: „Port und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. August. Zwangorob wird von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Zwischen Weichsel und Bug schreitet die Verfolgung der Russen fort.

6. August. Erfolgreiche Reiterkämpfe der Unsern gegen die Russen in Kurland bei Popel, Kowarik und Kurlie. Vordringen der deutschen Armeen an der Narwfront südlich von Komza. Eine russische Stellung zwischen Bugmündung und Nasseff wird von den Unsern durchstoßen. Deutsche Luftschiffe bombardieren den Bahnhof Bialystok. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz nehmen unsere über die Weichsel gedungenen Truppen mehrere feindliche Stellungen. Bei Sardin werden die Russen von deutschen, nordöstlich von Nowo-Alexandria von österreichisch-ungarischen Truppen geworfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie amtlich mitgeteilt wird, ist durch Einschränkung der Brauereien auf 60 vom Hundert ihres Kontingents und den großen Bedarf der Heeresverwaltungen gerade in den Sommermonaten eine gewisse Bierknappheit eingetreten. Der Bundesrat hat zur Abhilfe beschlossen, daß Brauereien, die über genügende Malzmengen verfügen, bis zur Hälfte ihres Malzkontingents für das letzte Vierteljahr schon im voraus in dem gegenwärtig laufenden Vierteljahr verwenden dürfen. Ferner sollen die Brauereien, die nicht über genügende Malzmengen verfügen, für die nächsten Monate von anderen Brauereien Malz erhalten, um dadurch ihren Betrieb fortführen zu können. Hierzu werden die Brauereien verpflichtet, die Hälfte ihrer für das vierte Vierteljahr erforderlichen Malzvorräte im solidarischen Interesse des Gewerbes dem Deutschen Brauerbund E. V. zur Verteilung an ihre ungünstiger gestellten Berufsge nossen abzugeben.

+ Neuerdings verboten wurde die Aus- und Durchfuhr von Ansichtspostkarten von Dürschaffen, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete und von Heerführern und sonstigen Angehörigen der verbündeten Heere; ferner von Thermometern jeder Art.

Frankreich.

* Die in der französischen Kammer anlässlich des Jahrestages des Kriegsausbruches verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hat selbst in Paris enttäuscht, da man in ihr wohl schönen rednerischen Schwung, keineswegs aber befriedigende Erklärungen zu der durch die deutschen Erfolge gegen die Russen in ein kritisches Stadium getretenen Kriegslage findet. Poincaré mahnt immer wieder zur Einigkeit und vertritt auf den endgültigen Sieg, ohne aber für die Möglichkeit dieses Sieges irgendwelche Anhaltspunkte zu geben. Ungewissheit und Zweifel beherrschen vor wie nach die öffentliche Meinung.

Offsturm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914

von Hans von Hülßen.

48

(Nachdruck verboten.)

„Zehn. Denn ein Bataillon muß ich abgeben zum Sturmangriff auf die feindliche Stellung. Wer kommandiert ihn bei Ihren Jägern?“

„Oberleutnant Herrgeist, der augenblicklich die Chaussee von hier nach Orlau deckt.“

Der Oberst dachte nach; dann formte er aus den Händen ein Schallrohr und rief hindurch: „Oberleutnant Brandenburger!“

Ein Offizier sprang herbei. „Herr Oberst befehlen?“

„Sie bringen hier auf dem Bahndamm die Maschinengewehre in Deckung und lenken das feindliche Feuer solange auf sich, bis wir um die Stellung herum sind ... da, bei dem Dorfe ... wie heißt es doch gleich?“

„Dietrichsdorf“, half ihm der Hauptmann.

„Also: bis wir bei Dietrichsdorf sind. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Oberst.“

Brandenburger machte feht und eilte, den Auftrag auszuführen. Die Maschinengewehrkompanie rückte vor und erkletterte, sobald sie das Dorf hinter sich hatte, den Bahndamm.

Der Oberst bestimmte ein Bataillon dazu, im gegebenen Augenblick Schulter an Schulter mit den Jägern unter Oberleutnant Herrgeist die Höhe zu stürmen; und zwar sollte es auf der Chaussee zwischen Dorf Lahn und der von den Jägern eingenommenen Stellung zum Sturm angefohrt werden. Der Major salutierte, gab die nötigen Befehle und rückte mit seiner Truppe ab.

Der Oberst ließ die beiden ihm verbliebenen Bataillone Gewehr bei Fuß stehen, denn jeden Augen-

blick konnte Verstärken des deutschen Artilleriefeuers das Signal zum Vormarsch geben. Noch zwar dauerte das Geschützduell mit unermüdlicher, — ja: mit vermehrter Heftigkeit an. Verstärkungen schienen sich von deutscher Seite her einzumischen. Die Russen hatten sich

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Aug. Der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Dr. v. Gläsenapp ist vom Kaiser durch Verleihung des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande ausgezeichnet worden; ebenso der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Philipp Heinemann.

Rotterdam, 6. Aug. Reuters Bureau meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung bereitet einen Protest wegen des Dampfers „Dacia“ vor, dessen Verschlagnahme von dem französischen Kriegsgericht bestätigt wurde.

Paris, 6. Aug. Dem „Petit Parisien“ wird aus Washington gemeldet: Die Konferenzen betreffend Mexiko und Haiti werden in rascher Folge im Staatsdepartement stattfinden. Die Regierung tut alles, um Komplikationen mit Frankreich bezüglich der Zollrechte der Banque de Haiti zu vermeiden.

London, 6. Aug. Wie die „Times“ aus Petersburg meldet, wird die Tatsache, daß ein oppositioneller Abgeordneter, Schingarew, zum Vorsitzenden des Duma-ausschusses für Seeres- und Flottenfragen gewählt wurde, als sehr bezeichnend für die gegenwärtige Richtung der russischen Politik betrachtet.

Petersburg, 6. Aug. Der amerikanische Botschafter in Petersburg, George Thomas Marne, hat, wie verlautet, den Präsidenten Wilson um Enthebung von seinem Posten gebeten.

Der Krieg.

Regelrecht wie ein Uhrwerk verläuft der Fortgang unserer Operationen im Osten. Ein Mädchen greift ins andere und in gleichmäßiger, ruhiger Weise vollzieht sich ein beträchtlicher Fortschritt auf der ganzen Front.

Schwere russische Niederlagen.

Der Feind zwischen Komza und Bugmündung geworfen; vom 4. bis 6. August 85 Offiziere, 14200 Russen gefangen, 60 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre erbeutet. — Die russischen Stellungen bei Kuslowa erstürmt.

Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heernisse (südlich von Dignude) über die Yser vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen. — Französische Handgranatenangriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen. — Südlich von Leintrey (östlich Lionville) wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab. — In den Gebirgskämpfen nördlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Boniowicz gingen die Russen hinter die Jara zurück. Gegen die Westfront von Komno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. — Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Komza und Bugmündung gebrochen. — Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis

6. August beträgt: 85 Offiziere und mehr als 14200 Mann gefangen, 60 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen. — Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk drangen von Norden her bis zum Narw durch. — Das Fort Dembe wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Bientow erreicht. — In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen setzen die Beschauung der Stadt von dem östlichen Weichselufer aus fort. — Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Nowo-Minsk und Siedlee mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Zwangorob ist die Lage unverändert. — Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Kuslowa (südöstlich von Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und nördöstlich von Lencza den Austritt aus den dortigen Seenengen erzwingen.

Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranaten-Angriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgefertigen dem Feinde entworfenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen. — Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort aber ruhig.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Narwgruppe nähert sich der Straße Komza-Ostrow-Wyscow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyscow ist der Bug erreicht. Serod an der Bugmündung wurde besetzt. — Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Jezre. — Bei Warschau nahmen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten von Woyrsch weichen die Russen nach Osten. — Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprzfluß geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampfe.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. L. B.

Die Jara fließt etwa 60 Kilometer östlich von Boniowicz von Norden nach Süden; Kuslowa liegt 8 Kilometer südöstlich von Lubartow.

Zur Lage im Osten.

Die großangelegten Operationen unserer Armeen im Osten werden meist mit einer gewaltigen Range verglichen, die die russischen Festungen und Heere zusammenpreßt. Besonders stark ist zurzeit der Druck auf die Verbindungsbahnen zwischen dem Warschauer Weichsel-Festungsbereich und Petersburg. Auf der obenstehenden Karte sieht man die wichtigen Schienenstränge, die von Warschau

Die Jäger brachen auf, das Infanterieregiment folgte ihnen sektionsweise auf dem Fuße. Immer am Bahndamm entlang marschierend, gelangten sie unbehelligt etwa einen halben Kilometer südlich von Lahn. Dietrichsdorf sah man in der Ferne liegen. Aber nun hatten die Russen sie bemerkt und wandten ihr Infanteriefeuer gegen sie. In diesem Augenblick griffen die Maschinengewehre, die Brandenburger auf dem Bahndamm in Deckung gebracht, ins Gefecht ein, und ihrem ununterbrochenen Feuer gelang es, die Aufmerksamkeit des Gegners zu fesseln, so daß die Umgehungsabteilung einigermaßen unbehelligt und ohne nennenswerte Verluste Dietrichsdorf erreichte. Aber hier bot sich eine Schwierigkeit, mit der man nicht gerechnet hatte: das Dorf war besetzt. Die Nachhut des russischen Zentrums, der es gelungen war, dem Ansturm der Division von Schütz zu entkommen, hatte sich hierher geworfen und nötigte die vereinigten Jäger und Infanterie, sich zum Gefecht zu entwickeln. Die Lage war kritisch. Von vorne leisteten die Russen verzweifeltsten Widerstand, und der Rücken der Truppe war ebenfalls dem Feuer der russischen Höhenstellung ausgesetzt.

„Stürmen!“ schrie der Oberst durch den Höllenglärm des Gewehrfeuers Moldenhauer ins Ohr: „wir müssen das Dorf stürmen — um jeden Preis!“

Feurige Signale ertönten, das Bajonett wurde aufgeschraubt, die Infanterie drang gegen das feuernde Dorf vor und machte die verzweifelt kämpfenden Russen nieder. Oberleutnant von Hstorp fiel vor der Front, der Angriff stürmte über seine Leiche hinweg.

Lothar hatte rechtzeitig bemerkt, daß sein Hauptmann bei Dietrichsdorf in eine bedrängte Lage geraten war. Er fühlte: er mußte ihm helfen, koste es, was es wolle! Die Jäger waren lange genug geschont worden — jetzt mußten sie ins Gefecht, wenn nicht die ganze Umgehung mißlingen sollte. Die Kompagnien im Walde hinter Orlau feuerten noch immer; aber die Artillerie verstummte — nur dann und wann dröhnte noch ein Schuß, wühlte sich noch ein Geschöß faulend durch die in der Mittagsstille zitternde Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsdichtung.

Und Warschau fiel!

Die deutsche Fahne rauscht auf Warschauer Bastionen;
Die grauen Straßen klirren von Helmbataillonen,
Kanonenrasseln, Roßgetrab. Das brandet schallt und hallt,
Und aus der vollen Schlachtmusik braust Deutschlands
Erzgewalt! —

Und Warschau fiel! Der deutsche Nar schlägt seine Fänge ein,
Und um Standarten, Fahnen loht des Tages Gloria-schein. —
Der Toten denkt. — Dann Glocken, dröhnt — und
rausche, Orgelspiel: —
„Gott war mit unserm Heldenheer! Sieg! Sieg!
Und Warschau fiel!“
Reinhold Braun.

Was belgische Gefangene erzählen.

W.T.B. Gent, Anfang August.

Vor einiger Zeit trafen mittags mehrere belgische Soldaten auf Bahnhof St. Peter in Gent ein, die auf einem Patrouillengange an der Pflanzung gefangen worden waren; es waren kräftige, gesunde Jünglinge im Alter von 20 und 21 Jahren, die teils seit Kriegsbeginn im Felde standen, teils später in Frankreich eingekleidet und ausgebildet waren. Sie erzählten, daß sie seit langer Zeit ohne Nachricht von ihren Angehörigen wären, und daß die Stimmung im belgischen Heere dadurch allgemein eine sehr gedrückte wäre, weil irgendwelche Lebenszeichen aus der Heimat nicht eintäfen, und die lange Kriegsdauer sowie die in der belgischen Front herrschende Unstätigkeit nutzlos machten.

Verwandte von zwei Gefangenen wohnten in der Nähe von Gent, und so war es ein leichtes, mit Hilfe der deutschen Militärbehörde ein Wiedersehen dieser beiden mit ihren Angehörigen zu ermöglichen, die man rechtzeitig benachrichtigte. Die Gefangenen saßen an einem Tische, als die Tür plötzlich geöffnet wurde und die Eltern nebst zwei Schwestern des Gefangenen A. eintraten. Die Blicke der Mutter schweiften über die belgischen Soldaten hin, und sofort hatte das Mutterauge den geliebten Sohn erkannt; laut aufschreiend stürzte sie auf den freudig über-raschten zu, der sich sprachlos aufrichtete und sich blühend seiner Mutter in die Arme wirft. Lange halten sich Mutter und Sohn umschlungen; dann begrüßt der Gefangene den Vater und die Schwestern, die alle auf den Wiedergefundenen mit allerlei Fragen einstürmen.

Die übrigen Gefangenen stehen tiefbewegt da und machen stumm den Angehörigen des Kameraden Platz. Bereitwillig erzählen sie von ihrem Leben und Treiben in der Front, wo die Belgier im vordersten Schützengraben liegen, während die Engländer die dahinter befindlichen Stellungen besetzt halten. Die Verpflegung wäre früher mangelhaft gewesen, aber seit einiger Zeit besser geworden. Allerdings gäbe es kein warmes Essen, sondern nur warmen Kaffee, Brot, Speck und Konserven. Sie erhielten Kenntnis von den Vorgängen in den Schlachtfeldern durch ein Blatt, das England und Holland drucken ließen. Abgesehen vom westlichen Kriegsschauplatz, wo sie den Verlauf der deutschen Stellungen annähernd richtig kannten, waren sie über den Stand der Kämpfe auf den übrigen Kriegsschauplätzen völlig falsch unterrichtet. Sie glaubten, daß die Russen in Wien und Ungarn ständen und weithin in deutsches Gebiet eingebrochen wären; Königsberg sollte schon seit 1914 in russischen Händen sein. Die Verbündeten sollten Gallipoli erobern und die Italiener bereits Triest besetzt haben.

Von Interesse dürfte die Aussage der Gefangenen sein, daß belgische Truppen wiederholt den Gehorsam verweigert haben und aus der Front zurückgenommen werden mußten; diese Truppen sollen nach Orleans gebracht sein. Auch jetzt soll sich wieder ein belgisches Regiment als unzuverlässig erwiesen haben und zurückgezogen worden sein. Die Gefangenen begründen diese Erscheinung damit, daß die belgischen Soldaten sich nicht mehr für die enalischen

Jeder Seldgraue

begrüßt es mit Freuden, wenn ihn neben den Briefen und Liebesgaben seiner Angehörigen auch der regelmäßige Empfang des „Allgemeinen Anzeigers“ mit der Heimat verknüpft! In zahlreichen Zuschriften an uns kommt zum Ausdruck, mit welcher regem Interesse der „Allgemeine Anzeiger“ stets im Felde erwartet wird. Bestellen Sie deshalb noch heute den „Allgemeinen Anzeiger“ im Feldpostbezug für den Monat August. Der Versand erfolgt wöchentlich 4 mal an jede uns ausgegebene Feldadresse unter Feldpostbrief. Der Feldpostpreis beträgt nur

65 Pfg. monatlich.

Interessen opfern wollen und im übrigen das Ausbleiben ihres Kampfes einsehen. Die Gefangenen sprachen den Wunsch aus, an ihre Angehörigen zu schreiben; von der erteilten Erlaubnis machten sie eifrig Gebrauch.

Die Familie des Gefangenen nahm inzwischen Abschied, und es war still im Raum geworden. Da öffnete sich die Tür, und eine Frau tritt herein. Ein mit Briefschreiben beschäftigter Gefangener schaut auf, erkennt seine Schwester und eilt ihr hocherfreut entgegen; Bruder und Schwester liegen sich in den Armen und halten dann lange Aussprache. Leider hat die Schwester auch eine Hiobsbotschaft zu überbringen; vor einiger Zeit ist der jüngste Bruder gestorben. Tränenden Auges wird die Unterhaltung der Geschwister fortgesetzt, zu denen sich auch noch der Ehemann der Schwester gesellt hat. Nach einiger Zeit sind die Gefangenen wieder allein; der Posten hält an der Tür Wacht. Vor den Augen der Gefangenen steht das soeben Erlebte, und sie träumen von der Heimat.

Bunte Zeitung.

Das „Wettfingen in Berlin“. Vor einigen Tagen marschierten mit Sang und Klang walisische Gardien durch London von einem Bahnhof zum anderen. Es waren meist frühere Kohlengrubenarbeiter, die zu walisischen Gesangsvereinen gehörten. Die Kisten von Wales sind das sangfreudigste Völkchen von ganz England; aus den Zeiten ihrer nationalen Selbstständigkeit haben sie als uraltes Erbe die Wettkämpfe in der edeln Kunst, die Eisteddfods, geerbt. So erklangen ihre hymnischen und englischen Lieder auch in den Straßen der Hauptstadt und am Bahnhof Paddington, wobei der „March der Männer von Harlech“, der in England für den schönsten Kriegsmarsch der Welt gilt, den besonderen Beifall der Menge fand. Auf dieselbe Weise hat ein Waliser namens Price ein neues Lied gedichtet, das zunächst bei einem Konzert in Cardiff gesungen werden soll und mit den stolzen Worten beginnt:

Men of Harlech, we're competing
At Berlin Eisteddfod meeting.

Männer von Harlech, stellt euch fein
In Berlin zum gewohnten Wettfingen ein.

Wir wollen es abwarten. Vielleicht haben die Männer von Harlech bald Gelegenheit, mit den russischen Chorsängern und den französischen Complettisten ein Wettfingen zu veranstalten — in Döberitz, Wandsdorf oder sonst in einem Gefangenenlager bei Berlin.

Der veröfentlichte Verdi. Das Irredenta-Denkmal in

Triest hat ein eigenartiges Schicksal gehabt. Die in dieser Stadt äußerst rührigen Agenten für das größere Italien hatten, da sie ihrer Romliebe keinen anderen öffentlichen Ausdruck geben durften, dem Künstlerkönig Verdi ein Denkmal gesetzt, darunter seinen Namen in Goldschrift als Geheimwort: V(ittore) E(manuele) R(é) D'(i) Italia. Neben diesem vielagenden Monument stand als allegorische Darstellung des nach Erlösung schmachtenden Triest eine Trauerweide. Nach Ausbruch des Krieges hat man nun die Trauerweide ausgerissen, der irredentistische Verdi ist in einen Holzverschlag gesteckt worden und ein Witzbold hat auf diesen ein Plakat mit der Inschrift gesetzt: Suddito Austriaco, richiamato — Osterreichischer Untertan, einberufen!

Das Gegenmittel. Die „New York Times“ erfährt aus London: Der Erzbischof von Canterbury äußerte sich kürzlich folgendermaßen: „England braucht ein kurzes Gebet als Gegenmittel gegen das deutsche Gebet (?!). Gott strafe England.“ Zu diesem Zwecke sollen die Damen jeder Gemeinde sich gleichsam zu einer Kette aneinanderreihen, so daß dieses Gebet täglich, stündlich, ja sogar jede Minute von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends gebetet wird. (Weshalb nicht auch in der Nacht?)

Frankreich sehnt sich nach einem Nationaldichter. Die Franzosen sind wirklich ein Kulturvolk, trotz allem Gegenteiligen, was uns dieser Krieg über die Zustände in Frankreich an Aufklärung brachte. Denn, man höre und staune, der „Temps“ hat in dieser Zeit, wo in weiten französischen Landstrichen deutsche Heere als Sieger stehen, noch literarische Stimmungen. Er sehnt sich nach einem Nationaldichter, den Frankreich leider nicht besitzt. „Wir müssen leider eingestehen“, sagt er, „daß wir keinen Nationaldichter haben, überhaupt keinen Dichter, der für uns dieselbe Bedeutung hätte wie Kipling für die Engländer, Verhaeren für die Belgier und d'Annunzio für die Italiener.“ Wir gönnen den Franzosen von Herzen gern einen gallischen d'Annunzio. Dieser Kriegssbarde hat die Italiener schon hineingelegt.

Ein Lufttorpedoboot. Aus amerikanischen Blättern wird von Washington gemeldet: Konteradmiral W. A. Fiske hat ein Patent für ein Lufttorpedoboot erhalten, das imstande sein soll, Schiffe in beleuchteten Häfen anzugreifen. Er hat den Plan, das Riesenflugzeug mit einem Whiteheadtorpedo auszustatten. Das Flugzeug würde fünf Meilen vom angreifenden Ziele niederbeugen und den Torpedo ähnlich lancieren wie ein Verstärker. Der Torpedo wird automatisch in Bewegung gesetzt und steuert mit 40 Knoten auf sein Ziel zu. Auf diese Weise glaubt man, Flotten in abgeschlossenen Häfen angreifen zu können. Die Sache klingt allerdings bedenklich nach „Erfindung“.

Handels-Zeitung.

Berlin, 7. Aug. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 4610 Rinder, 1885 Kälber, 10 415 Schafe, 7211 Schweine. — Preise (die eingeflammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder A. Ochsen: 1. Stallmast a) 126—131 (73—78). 2. Weidemast: c) 113—124 (62—68). d) 98—109 (52—58). B. Bullen: a) 117—121 (68—70). b) 104 bis 118 (58—66). c) 91—106 (48—56). C. Färsen und Kühe: a) 113—120 (68—72). b) 105—118 (60—67). c) 91—100 (50—55). d) 83—91 (44—48). e) bis 85 (bis 40). — D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 78—92 (39—46). — 2. Kälber: b) 180 bis 187 (78—82). c) 118—125 (68—75). d) 100—108 (60—65). e) 95—109 (52—60). — 3. Schafe: A. Stallmast: a) 146 bis 150 (73—75). b) 120—142 (60—71). c) 100—129 (48—62). — 4. Schweine: b) — (132—137). c) — (130—135). d) — (125—130). e) — (110—123). f) — (118—125). — Martivverkauf: Rinder lebhaft. — Kälber glatt. — Schafe lebhaft. — Schweine lebhaft.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

10. Aug.: Kühler, abwechselnd, windig.
11. Aug.: Volkig, heiter, ziemlich warm.
12. Aug.: Volkig, sonnig, später Regenschauer.
13. Aug.: Veränderlich, Regenschauer, windig.
14. Aug.: Wenig verändert, warm.

Bekanntmachung.

Wer im Kreise Alena mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte aus früheren Ernten an Roggen und Weizen, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewahrsam hat, wird hiermit unter Hinweis auf § 64 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 aufgefordert, mir die Vorräte getrennt nach Arten und Eigentümer bis zum 20. d. Ms. anzuzeigen. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befinden, sind von dem Empfänger nur unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.

Von vorstehender Anzeigepflicht sind ausgenommen:

Vorräte an gedroschenem Brotgetreide und an Mehl, die bei einem Besitzer zusammen fünfundzwanzig Kilogramm nicht übersteigen,

ferner:

Vorräte, die durch den Kreis und seine Mehlverteilungsstelle an Händler und Vorarbeiter (Bäcker und Konditoren) oder Verbraucher abgegeben sind, also insbesondere die Vorräte, die gegen Brotmarken ausgegeben sind.

Nicht anzeigepflichtig sind auch Vorräte an Brotgetreide und Mehl, das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt ist. Als Ausland im Sinne dieser Verordnung gilt nicht das besetzte Gebiet.

Mit dem Beginn des 16. August 1915 sind die Vorräte, die nach vorstehendem anzeigepflichtig sind, für den Kommunalverband beschlagnammt.

Wer die Anzeige, zu der hierdurch aufgefordert ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Alena, den 5. August 1915.

Der Landrat: Thomee.

Landwirtschaftlicher Verein e. B. Halver.

Zum Zwecke der Prüfung der Vereinsbücherei werden die Mitglieder gebeten, alle zur Bücherei gehörigen, in ihrem Besitz befindlichen Bücher bis zum 15. August ds. Js. im Vereinslokal abzugeben.

Halver, den 28. Juli 1915.

Der Vorsitzende: Thomas, Amtmann.

Bekanntmachung

In Rierspe ist bei einem auf Urlaub befindlichen Soldaten Cholera unzweifelhaft festgestellt worden. Zu einer Beunruhigung liegt, da alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen sind, kein Anlaß vor.

Ich mache aber bekannt, daß jeder Fall einer Erkrankung, der den Verdacht der Cholera erweckt, unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde angezeigt werden muß. Als choleraverdächtige Erkrankungen sind insbesondere heftige Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache anzusehen.

Zur Anzeige sind verpflichtet:

Der zugezogene Arzt, der Haushaltungsvorstand, jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat und der Leichenschauer.

Jede Nichtbefolgung der bestehenden Vorschriften, namentlich auch die Benützung, die Weitergabe und die Beseitigung von Gegenständen, die mit Cholerakranken in Berührung gekommen und nicht einer amtlichen Desinfektion unterzogen sind, wird schwer bestraft, unter Umständen mit Gefängnis bis zu 3 Jahren.

Alena, den 6. August 1915.

Der Landrat: Thomee

Schwere

Leiterwagen

in mehreren Größen

zu billigen Preisen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver e. G. m. b. H.

Auf Lager vorrätig:

1a. Perlmais, Maismehl, Ammon.-Superphos. 5x8 Wir erhalten in den nächsten Tagen

Thomasmehl, Rainit, Knochenmehl und Torfmüll Bestellungen werden noch entgegen genommen.

Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Rierspe-Bf.

Auf Lager vorrätig:

Thomasmehl, Knochenmehl, Rainit 40% Kalisalz

Ammonial-Superphosphat u. schwefelsaures Ammoniak

Zur Herbst-Düngung

empfehle:

Ammon.-Superphos. 5x8 Ammon.-Superphos. 10x5

Normal-Knochenmehl 4 1/2 x 20

Thomasmehl, Rainit Kalisalz 40%—42%

G. Zimmermann, Dhl Bez. Gölz.

Bestellungen auf Einmach-Gurken nimmt entgegen

Fritz Bangert, Halver.

Komme Donners-tag, 12. d. M. mit Kühen an.

W. Schoppmann, Einge.

Für unsere Feuerwerkerzunft suchen wir für sofort einen ordentlichen, soliden

Arbeiter

gegen hohen Lohn.

Dresbach & Co., Halver.

Ein tüchtiger

Schuppen-schmiedegeselle

findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Aug. Berghaus,

Fabrik-Geschäft, Oberbrügge.

Druckmaschinen aller Art

liefert schnell und billig

Wilh. Bell jr., Halver.

Vorrätig auf Lager:

Perlmais, Maismehl, Guano 5x11x2

Ammon.-Superph. 5x8 Alb. Herdepe, Halver.

Kupfer, Messing und Rotguss

alt und neu, laßt jeden Posten gegen sofortige Kasse, für Seereslieferungen.

Friedr. Rosendahl,

Metallgießerei, Halpe.

FUTTERMITTEL

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl, Bez. Cöln.